

Konventionalisierung von ökologischen Futterbaubetrieben in Deutschland?

S. Lakner und M. Wilken¹

Abstract - The following paper studies the phenomenon of the so called "conventionalization". The case of organic grassland-farms in Germany is studied. Bookkeeping data of 3.267 organic grassland-farms (1994-2005) were used to verify the trend of conventionalization of organic farming. As indicators for conventionalization animal-numbers per hectare, costs for plant-protection per hectare and costs for veterinarian treatment per animal-unit were used. Cost-shares for fertilizer and plant-protection were also analyzed. The sample-data show some variation over time. All indicators showed a slight trend towards a lower intensity. Therefore the paper cannot support the theorem of conventionalization of organic farming.

EINLEITUNG

Seit einigen Jahren wird diskutiert, ob der ökologische Landbau als System dem Phänomen der „Konventionalisierung“ unterliegt. Die Diskussion findet einerseits in der Wissenschaft statt (vgl. Darnhofer *et al.* 2009), andererseits wurde sie 2010 auch von den deutschen Medien mit entsprechendem Wirbel aufgegriffen. Der Begriff „Konventionalisierung“ beschreibt die zunehmende Annäherung des ökologischen Landbaus an Strukturen, Verfahren und Methoden der konventionellen Landwirtschaft. Konventionalisierung bezieht sich somit immer auf ein vorhandenes Referenzsystem, z.B. die Prinzipien des Ökolandbaus oder die IFOAM Richtlinien und kann auch als Rückbesinnung auf Ursprünge der Bewegung verstanden werden.

Für die Beurteilung des volkswirtschaftlichen Nutzens des Ökolandbaus erscheint es wichtig zu klären, ob das Phänomen der Konventionalisierung nur an Einzelfällen festzumachen ist, oder ob es sich um ein Phänomen handelt, das die Gesamtheit aller ökologischen Betriebe betrifft. Als Ursache oder *driving force* einer Konventionalisierung werden zum einen ein zunehmender ökonomischer Druck und eine höhere Wettbewerbsintensität genannt. Daneben eröffnen neue technologische Entwicklungen auch für Biobetriebe Möglichkeiten, die Produktion anders zu gestalten. Schließlich könnte es eine Rolle spielen, dass seit 1992 die EU durch die Richtlinien zum ökologischen Landbau den ökologischen Landbau häufig weniger streng definiert als dies in den Verbandsrichtlinien der Fall ist. Daher nutzen Umsteller verstärkt die EU-Richtlinien. So ging der An-

teil der EU-Bio-Betriebe seit 1994 von 10 % auf 47,5 % erhöht hat (vgl. Abb. 1).

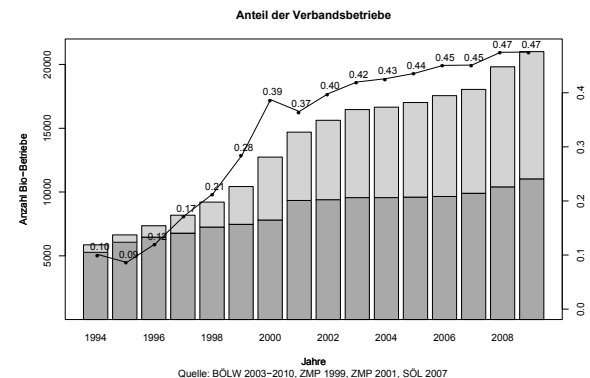


Abbildung 1. Anteil der nach EU-VO kontrollierten Öko-Betriebe in Deutschland von 1994-2009.

Der einzelne Landwirt könnte (bei fehlender Identifikation mit Grundwerten) mit seinem Viehbesatz, in der Anwendung von Betriebsmitteln im Pflanzenbau und in der Tierproduktion bis an die Grenzwert der Richtlinien gehen, ohne sich den allgemeinen Prinzipien des Systems Ökolandbau angemessen verpflichtet zu fühlen. Andererseits ist aus zahlreichen Studien bekannt, dass viele Ökolandwirte (darunter auch Neu-Umsteller) ihren Betrieb auch aus idealistischen Motiven umgestellt haben. Insofern ist fraglich, ob die These der Konventionalisierung belegbar ist. Im vorliegenden Beitrag soll untersucht werden, ob sich mit Hilfe von Buchführungsdaten aus den Jahren 1995/1996 bis 2005/2006 Hinweise auf eine erfolgte Konventionalisierung oder Intensivierung der Produktion von Futterbaubetrieben finden lassen. Der Vorteil des verwendeten Datensatzes besteht in der großen Zahl der Beobachtungen, so dass man gewonnene Erkenntnisse auf die Gesamtheit der ökologischen Futterbaubetriebe übertragen kann.

METHODEN

Ziel der Studie ist eine repräsentative Aussage zum Stand der Konventionalisierung von Futterbaubetrieben zu treffen. Aus diesem Grund werden einzelne Indikatoren mit einer hohen Zahl von Beobachtungen hinterlegt und Mittelwerte und Verteilungen analysiert. Als Indikatoren werden der Tierbesatz je Hektar, Pflanzenschutzkosten je Hektar und Tierarztkosten je Tiereinheit verwendet (vgl. Darnhofer *et al.* 2009). Daneben wurde auch die Entwicklung der Kostenanteile für Düngung und Pflanzenschutz

¹ Georg-August Universität Göttingen, Dept. für Agrarökonomie, Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen, Deutschland, slakner@gwdg.de

betrachtet. Bei allen fünf Indikatoren könnte ein Wachstum über die Zeit als Tendenz zur Konventionalisierung interpretiert werden.

Bei dem Datensatz handelt es sich um Buchführungsdaten, die von der Firma LAND-DATA GmbH bereitgestellt wurden. Die Kosten wurden mit Hilfe der landwirtschaftlichen Indizes, der Gewinn mit der Inflationsrate deflationiert. Die Tierzahlen wurden aus den Konten zum Natural-Bericht - Tiere entnommen und mit Hilfe des GVE-Schlüssels umgerechnet. Es wurde der Anteil der Kosten von Düngung und Pflanzenschutz am gesamten Materialaufwand berechnet. Beim Tierbesatz und Pflanzenschutz je Hektar wurden Extremwerte nach der Regel $x \geq \bar{x} + 3 \cdot \text{stdabw.}$ herausgefiltert.

ERGEBNISSE

Die Ergebnisse zeigen, dass die Indikatoren bei einer starken Varianz leicht abnehmen. Die folgende Abb. 2 zeigt die a.) Entwicklung von Tierbesatz je Hektar und b.) die Aufwendungen für Pflanzenschutz je Hektar sowie die c.) Tierarztkosten je GVE. Daneben wurde in d.) die Entwicklung der Flächen und der Tierzahlen auf den Betrieben im Sample dargestellt.

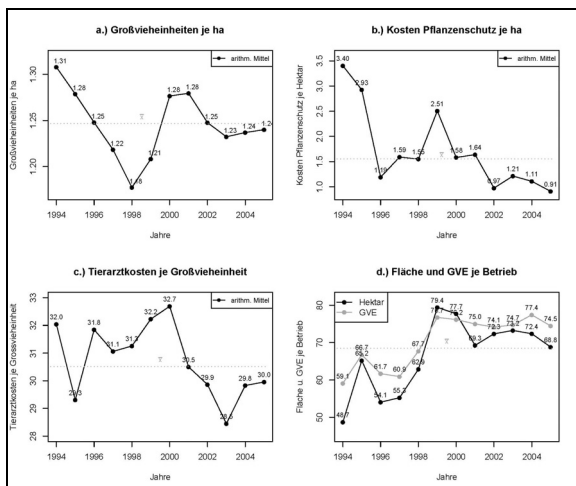


Abbildung 2. Entwicklung der Großvieheinheiten, der Kosten für Pflanzenschutz, der Tierarztkosten und der Großvieheinheiten auf ökologischen Futterbaubetrieben (1994-2005).
Quelle: eigene Berechnung nach Daten der Land Data

Die Indikatoren zeigen bei starken Schwankungen eher einen schwachen Trend der „Extensivierung“. Betrachtet man das Wachstum von Fläche und Tiereinheiten auf den Betrieben in Abbildung 2d.), so wird deutlich, dass die Betriebe wachsen und sich die Inputs auf eine größere Anzahl von Einheiten verteilt. Die spezielle Intensität nimmt somit im Durchschnitt nicht zu. Selbst wenn man aus genannten Gründen Tier- oder Flächeneinheiten als Bezugsgröße abnimmt, so zeigen auch die prozentualen Kostenanteile für Düngung und Pflanzenschutz an den gesamten Materialaufwendungen, dass diese Betriebsmittel im Zeitablauf konstant sind (Abb.3):

Es wird deutlich, dass beide Kostenanteile sich in einer bestimmten Spanne bewegen (Düngung zw. 1,0 % - 2,5 % und Pflanzenschutz zw. 0,1 % - 0,3 %) und dass der Gesamttrend eher rückläufig ist.

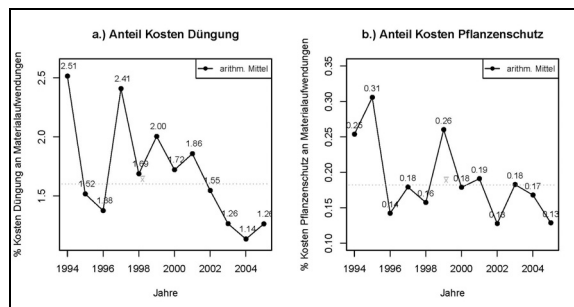


Abbildung 3. Entwicklung der Kostenanteile für Düngung und Pflanzenschutz auf ökologischen Futterbaubetrieben. (1994-2005) Quelle: eigene Berechnung nach Daten der Land Data

Allerdings darf unterstellt werden, dass mit größeren Anteilen des Ökolandbaus im Zeitablauf auch die Kosten für die in den Verordnungen erlaubten Betriebsmittel gefallen sind bzw. einer eigenen Marktdynamik unterliegen.

DISKUSSION UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die vorliegenden Beitrag widerlegt die These einer zunehmenden Konventionalisierung aller ökologischen Futterbaubetriebe im Zeitraum 1994-2005. Im Durchschnitt konnten eher eine rückläufige Intensität der Betriebe festgestellt werden. Dies bedeutet nichts zwangsläufig, dass einzelne Betriebe oder Betriebsgruppen keine Tendenz zur intensiveren Produktion aufweisen. Allerdings kann ein solcher Trend über die Gesamtheit der Betriebe für die Jahre 1994-2005 nicht belegt werden. Vergleichbare Untersuchungen erscheinen vor allem für die Betriebs-typen Marktfrucht- und Verbundbetriebe sinnvoll. Gleichwohl muss diese Aussage für die gewählten Indikatoren eingeschränkt werden. Es wurden in zahlreichen Publikationen (mit Recht!) sehr spezifische Indikatoren vorgeschlagen, die Wirkungsweisen einer Konventionalisierung auf betrieblicher Ebene genauer abbilden, als die in diesem Beitrag gewählten Datensätze. Es wäre insofern wünschenswert, wenn es Datensätze für weitere Analysen gäbe, die die verschiedenen Ebenen (wie z.B. Tier, Boden, Pflanze und Sozio-Ökonomie) eines Betriebes simultan abbilden, um Indikatoren-Systeme mit einer größeren Zahl von Beobachtungen zu modellieren. Schließlich ist es denkbar, dass eine stärkere Konventionalisierung erst nach dem Anstieg der Agrarpreise am Weltmarkt, d.h. nach 2006/2007 erfolgt ist und Konventionalisierung eher als Reaktion auf veränderte ökonomische Rahmenbedingungen zu verstehen ist.

LITERATUR

- Bartel-Kratochvil, R., Lindenthal, T., Zollitsch W. und Darnhofer, I. (2008). Was bedeutet „Konventionalisierung“? Poster im Rahmen der Veranstaltung Bioforschung für die Praxis am 8. April 2008 in Wien.
- Darnhofer, I, Lindenthal, T. Zollitsch, W., Bartel-Kratochvil, R. (2009). Konventionalisierung: Notwendigkeit einer Bewertung mittels Indikatoren-systeme, basierend auf den IFOAM-Prinzipien, S. 514-517, in Mayer, J. et al. (Hrsg.): Werte – Wege – Wirkungen: Biolandbau im Spannungsfeld zwischen Ernährungssicherung, Markt und Klimawandel, Beiträge zur 10. Wissenschaftstagung Ökolandbau, Verlag Dr. Köster, Berlin.
- Bundesamt für Statistik (2006): Statistisches Jahrbuch Landwirtschaft 2006, Wiesbaden.